

Der Hirte, der sich kümmert

Predigt zu Hes 34,1-31 (Miserikordias Domini, 18. April 2021)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

manche von Ihnen wissen, dass ich einen Zwilling Bruder habe. Wir sind eineiig und sehen uns so ähnlich, dass nicht nur unsere Lehrer früher Mühe hatten, uns auseinander zu halten, sondern auch unsere Verwandten.

Mein Bruder ist Pfarrer, genau wie ich, allerdings nicht in Baden, sondern in der Hannoverschen Landeskirche, in der Nähe von Göttingen. Und dort wird er nicht Pfarrer genannt, sondern „Pastor“. Pastor heißt Hirte.

Ist das nicht seltsam? Wenn Jesus sagt: „Ich bin der gute Hirte“ – wie kann es dann sein, dass es in der Kirche Mitarbeiter gibt, die als „Hirten“ bezeichnet werden?

Das kommt aus dem ersten Petrusbrief, Kapitel 5, wo die Gemeindeführer aufgefordert werden: **Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist.** Jesus wird in diesem Kapitel der „Oberhirte“ genannt.

Es gibt also in einer christlichen Gemeinde die Aufgabe, Verantwortung für die Gemeinde und für andere zu übernehmen. Das gilt nicht nur für Pfarrer oder Pastoren, sondern

genauso für Kirchenälteste, zumindest in der Evangelischen Kirche.

Das Problem ist, dass Menschen immer in der Gefahr stehen, ihre Verantwortung zu sehr in der Vordergrund zu rücken. Und oft ist es in der Vergangenheit passiert, dass die menschlichen Hirten sich selbst zu wichtig genommen haben. *(Vor 500 Jahren: Luther auf dem Reichstag in Worms: Protest gegen Hirten, die sich zu wichtig nehmen und sich nicht um ihre Herde kümmern...)*

In einer christlichen Gemeinde muss immer wieder deutlich werden: Einer hat die Macht, und das ist Jesus Christus selbst. Und wir alle sind Schafe auf seiner Weide.

Ein besonders strenger Text über verantwortungslose Hirten steht im Alten Testament beim Propheten Hesekiel. Ich lese Hesekiel 34, die Verse 1 und 2, 10 bis 16 und 31:

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir:

2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

Und dann wird beschrieben, wie sich diese menschlichen Hirten benehmen: Sie genießen das Leben und vernachlässigen ihre Aufgabe:

Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das

Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

Die Folge ist, dass sich die Schafe verlaufen und umherirren – und keiner ist da, der sie sucht.

Und dann geht es weiter in Vers 9:

9 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!

10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.

13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande.

14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.

15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.

16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Liebe Gemeinde,

das sind deutlich Worte: Sie sprechen vom Versagen der Anführer. Ein Hirte, der seine Herde im Stich lässt, der die Schafe nicht pflegt und schützt, sondern ihnen Gewalt antut und sie vernachlässigt – dieser Hirte hat seine Aufgabe verfehlt.

Wer hat das Sagen im Volk Gottes? Diese Frage zieht sich durch das Alte Testament seit der Wüstenwanderung unter Mose. Nach der Einnahme des gelobten Landes sind es Richter, die die Verantwortung tragen. Aber das funktioniert nicht so gut. Immer wieder wird herrscht Unordnung.

Dann kommt die Zeit der Könige: Saul, David, Salomo. Aber diese Zeit endet in der Katastrophe: Das Volk wird in die Babylonische Gefangenschaft geführt. In dieser Zeit wirkt der Prophet Hesekiel.

Wer hat das Sagen im Volk Gottes? Richter, Könige, Priester oder Propheten? Ist es nicht Gott selbst?

Wer hat das Sagen in der Kirche? Pfarrer, Älteste, Bischöfe, Synodale, Finanzexperten? In Krisenzeiten zeigt sich, wie mit Verantwortung umgegangen wird. Umsichtig oder leichtsinnig? Fürsorglich oder egoistisch?

Darum geht es immer wieder, wenn wir Aufgaben in der Kirche verteilen.

Und es ist ja so leicht, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Man findet immer Beispiele für das Fehlverhalten anderer. Leider auch in der Kirche zuhauf: Pfarrer, die ihre Autorität ausgenutzt haben. Bischöfe, die sich schöne Paläste bauen ließen.

Dabei: Wie ist es mit mir und meiner Verantwortung? In der Gemeinde? Oder in meiner Familie? Oder in meinem Beruf?

Wie gehe ich mit den Menschen um, die mir als Mitmenschen anbefohlen sind? Mit meinen Kindern, mit meinen Enkeln, mit meinen älter werdenden Eltern, mit meinen Kollegen?

Werden wir der Verantwortung gerecht, uns um andere zu kümmern? Ihnen Gutes zu tun? Liebe zu üben? Die Wahrheit zu reden? Hoffnung zu stärken? Zuversicht zu vermitteln?

Und dabei eines nicht zu vergessen: Unsere Verantwortung ist begrenzt. Wir sind nicht verantwortlich für das Lebensglück anderer Menschen.

Was wir tun können, ist darauf hinzuweisen, wer der gute Hirte ist. Derjenige, der sagt: **Ich selbst will meine Schafe**

weiden. Ich will sie erretten. Und ich will sie lagern lassen.

Diese letzte Zusage in Vers 15 ist gerade besonders aktuell. Jesus: Der gute Hirte, der uns lagern lässt. Der uns Zeit und einen Ort gibt, an dem wir zur Ruhe kommen können, auch in unseren Gedanken. (*Gottesdienste sind so ein Ort...*)

Bei all der Hektik und Unsicherheit der Corona-Krise – es gilt Jesu Heilandsruf: **Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.**

Wenn die Sorgen und der Frust zu groß werden, braucht es solche Rast- und Ruhezeiten.

Ein guter Hirte weiß, wann er seine Schafe antreiben kann. Und er weiß, wann sie ausruhen müssen.

Was für ein Segen, dass Jesus uns zusagt: **Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.